

# Tellkamp: Der Eisvogel

## Literaturclub Sindelfingen am 17. Januar 2011

### 1 Vorbemerkungen

Uwe Tellkamps 2005 erschiener Roman „Der Eisvogel“ wurde vom Feuilleton kontrovers kommentiert. Manche fanden ihn großartig, andere schauerhaft. Und Sie? Darüber können wir am Schluss reden. Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung warf dem Autor vor, er zeige darin nicht genügend Distanz zu den Protagonisten, die für eine konservative Revolution eintreten und die Demokratie ablehnen.<sup>1</sup> Die Süddeutsche Zeitung dagegen sprach von einem gelungenen „politischen Zeitroman“, der das Thema Terrorismus aufgreife. Ob er ein „rechter Schriftsteller“ sei, wurde Tellkamp gefragt. Das verneinte er. „Mit wenigen Ausnahmen ... hat die Kritik vor dem Buch versagt“, ist sein Resümee. Das Werk sei von der Literaturkritik als politisches Pamphlet und nicht als Roman gelesen worden.

### 2 Anfang und Ende

Was schon an den ersten Sätzen des Romans auffällt, sind Stil und Erzählweise. Die Handlung ist nicht linear dargestellt. Wie in der „Schweigeminute“ von Lenz ist auch beim „Eisvogel“ das Ende des Romans mit dem Anfang verwoben. Erst auf den letzten Seiten erfahren wir, was dem Beginn unmittelbar vorausgeht: In einer stillgelegten Fabrik für Eierteigwaren, wo Sperrholzkisten und Pizzaverpackungen herumliegen, gibt es einen Streit zwischen Wiggo Ritter und Mauritz Kaltmeister. Feuer breitet sich aus. Es fallen zwei Schüsse. Wiggo tötet Mauritz. Das wird in einem einzigen, über zwei Seiten gehenden Satz erzählt. Am Ende werden wir vielleicht wissen, warum Wiggo das getan hat. Lesen wir den Anfang des ersten Satzes und die letzten Zeilen:

**T 1** *Zwei Schüsse, flach und scharf, sehr schnell hintereinander schmetternde Detonationen, Echos, in einen einzigen Knall gejagt in der Lautstärke von Hammerschlägen, die mit aller Kraft gegen ein frei hängendes Blech donnern, dann widerspricht die Erinnerung, schneidet ein Stück Zeit heraus und dehnt es quälend: Mauritz senkte den Kopf, als die erste Kugel ihn in die Brust traf, die Wunde war ein pfenniggroßer Punkt neben dem Brustbein, der sich langsam ausbreitete, langsam, wie Mauritz den Kopf hob, um mich anzustarren, überrascht, grenzenlos überrascht, mit einem sonderbar freimütigen, fast erleichterten Ausdruck im Gesicht ... <Und nun der Schluss:>*

*Mauritz! Laß sie los, sofort, du bist wahnsinnig, - Und du bist lebensmüde, kleiner Philosoph, - Laß sie los, sagte ich, spannte den Hahn meiner Pistole, Manuela riß sich los, suchte Deckung, stolperte, rappelte sich auf, Mauritz' Augen flackerten, er griff mit der anderen Hand unter die Waffe, zielte, Manuela blieb stehen, ich sah, wie sich sein Finger um den Abzug krümmte*

*- wir müssen die Zeit zerstören, sagte er, wir müssen sie zerstören, die Zeit<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> Die Überschrift des am 10. April 2005 erschienenen Artikels lautete: „Neues Deutschland“

<sup>2</sup> Uwe Tellkamp, Der Eisvogel, erschienen 2005, Zitate aus Suhrkamp-Taschenbuch 4161, Berlin 2010, S. 7f

Anfang und Ende des Romans bilden eine einzige Szene. Der Schlussteil beginnt mit einem hektischen Dialog und geht dann in eine Situations-schilderung über. Wir erfahren, dass Manuela von Mauritz mit der Waffe be-droht wird. Er zielt – auf das Mädchen oder auf den Ich-Erzähler? Der, Wiggo Ritter, gibt zwei Schüsse auf Mauritz ab. Zuvor hat der ihn einen *kleinen Philo-sophen* und *lebensmüde* genannt. Gab das den letzten Anstoß für die Gewalt-tat? Wiggo verwendet für Mauritz das Adjektiv *wahnsinnig*. Der Erschossene ein Wahnsinniger? Zwei Männer, eine Frau – eine Dreiecksgeschichte also?

Der Anfang ist ein kleines sprachliches Kunstwerk. Dem ersten „normalen“ Satz im Satz (*dann widerspricht die Erinnerung*) sind drei Zeilen vorangestellt, „elliptische“ Satzfragmente. Das Subjekt *Schüsse* hat kein Prädikat, nur nach-gestellte Attribute (*schnell und scharf, schmetternde Detonationen, Echos, in einen einzigen Knall gejagt*). Es wird eine bedrohliche Situation aufgebaut, der Erzähler verbirgt sich zunächst: *die Erinnerung widerspricht*, er sagt nicht: „meine Erinnerung“. Mauritz, der Getroffene, wird zwei Mal genannt, erst dann taucht der Erzähler auf, im Pronomen *mich*.

Was für eine Art von Roman ist das? Wenn er nur eine Antwort auf die Frage gäbe, warum Mauritz erschossen wurde, dann wäre es eine Art Krimi oder auch ein Thriller, wie es die „Welt“ formuliert. Aber diese Kategorisierungen sind unzulänglich. Mit gleichem Recht könnte man von einem Gesellschafts-roman oder Entwicklungsroman reden – und träfe es doch nicht.

### 3 Orte und Zeiten

In diesem Roman laufen verschiedene Handlungsstränge nebeneinander. Das ist manchmal verwirrend, weil man nicht sofort merkt, wer gerade spricht oder von was die Rede ist. Aber allmählich wird die Zeit- und Handlungsstruktur deutlicher. Dazu später mehr. Zunächst Hinweise zu Zeiten und Orten:

Orte: Die Haupthandlung spielt zu großen Teilen in Berlin. Wiggo liegt nach dem Mordtat verletzt in der Charité, dem größten Krankenhaus der Stadt, Manuela ist ebenfalls verletzt, sie wurde in einer anderen Klinik untergebracht. An Orten werden genannt: der Savignyplatz, Wiggos erster Berliner Wohnort, das Kaufhaus des Westens, KaDeWe, der Wannsee, die Havel und der Spreebogen. Orte im Osten Berlins sind Friedrichshain, wo Wiggo später wohnt, und die Danziger Straße (Prenzlauer Berg). Dann ist von einem Übungsplatz in der Mark Brandenburg die Rede. Ein anderer Handlungs-strang, das Treffen der Gruppe „Operation Wiedergeburt“, spielt in Bayern in einer Villa am Starnberger See. Wiggo und Manuela nehmen daran teil. Sie fahren anschließend durch Süddeutschland – Donaueschingen, Pforzheim, Calw, die Nagold werden genannt. Zeitlich früher liegen Ereignisse in Süd-frankreich (Nizza) und London, in Griechenland und Tunis.

Zeit: Die Haupthandlung, was vor und nach den Schüssen geschah, spielt im ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhundert. Schröder ist Kanzler, das Kanzleramt erst im Entstehen; 2001 wird man es einweihen. Den Euro gibt es noch nicht. Die Blase des Neuen Markts füllt sich und platzt. Aktien verlieren rapide an Wert. Der DAX fällt von fast 8000 auf fast 3000. Auch Wiggo gerät finanziell ins Schleudern. Lesen wir das Beratungsgespräch in der Bank. Es

sei zugleich ein Beispiel dafür, dass Tellkamp durchaus auch „einfach“ erzählen kann. Die einzige Leseerschwerung besteht darin, dass die wörtliche Rede ohne Anführungszeichen ist und sich damit nicht von den erzählenden Sequenzen unterscheidet. Aber das ist in modernen Romanen fast üblich.

**T 2** <...> *jeden Pfennig Einkommen, der von den laufenden Kosten übrigblieb, deponierte ich auf dem Konto. Es war die Zeit der steigenden Aktienkurse, der New Economy, der jungen Männer in Maßanzügen und mit wirbelnden Aktentaschen auf hellblauen Plakaten, wo der Name einer Internetfirma in eckigen Klammern stand. Die Telekom wollte an die Börse <...> Wollen Sie nicht was aus Ihrem Geld machen? fragte mich der junge Banker, der an einem Schalter von Vaters Bank Kunden wie mich betreute: mäßiges Einkommen, kleine Fische, ‚peanuts‘. – Ja, schon, sagte ich. Ich lege auf etwas Sicheres Wert, haben Sie da Möglichkeiten? Ich bin kein Zocker. Er gab mir einen Termin. – Eine Anlage für die Rente, sagte er, als wir uns trafen, in einem dieser mit Milchglas von einem großen Büroraum abgetrennten Verschlänge, wie sie für Banken und Versicherungen typisch sind. Aber bevor wir darüber reden, muß ich Ihnen dieses Papier hier geben. Er schob mir ein Formular über den Tisch, auf dem vier Kreise zu sehen waren, erzählte etwas von Risikogruppen und Anlagestrategien und tippte auf den vierten Kreis. – Da steht: erhöhtes Risiko, wandte ich ein. Ich möchte das Geld aber sicher anlegen. Langfristig. Wäre es da nicht klüger, ein geringeres Risiko, - Nein, auf keinen Fall, unterbrach mich der Banker <...> gerade in Ihrem Fall <...> ist diese vierte Gruppe zu bevorzugen. Natürlich können sich kurzfristig Verschiebungen ergeben <...>*<sup>3</sup>

Der so beratene Wiggo verliert 16000 Mark. Man hatte ihn beschwätzt, am Boom des Neuen Marktes zu partizipieren. Das ging schief. Später wird erzählt<sup>4</sup>, wie Wiggo diesem jungen Banker einen Cocktail ins Gesicht gießt.

In Deutschland herrschte nach dem wirtschaftlichen Höhenflug der Jahre nach der Vereinigung wirtschaftliche Flaute. Von 1996 bis 2006 lag die Zahl der Arbeitslosen deutlich über vier Millionen, manchmal nahe bei fünf. Diese wirtschaftliche Situation müssen wir bedenken, wenn wir den „Eisvogel“ lesen.

#### 4 Der Ich-Erzähler: Wiggo Ritter und seine Familie

Wiggo Ritter ist der Sohn des erfolgreichen Investmentbankers Stefan Ritter. Der machte in früheren Jahren gute Geschäfte in Frankreich und England. Nun ist er in Berlin, zunächst auch erfolgreich, dann aber wirtschaftlich schwächelnd. Vater Ritter hat drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, Oda, die Älteste, wird Bankerin, Dorothea, Wiggos Zwillingsschwester, Ärztin.

Wiggo wächst in Frankreich auf, in Nizza. Er ist der *Beste in der Schule bei Monsieur Hoffmann*<sup>5</sup>. Seine Mutter, die ihm die bildende Kunst vermittelt, liest ihm vor: Wilhelm Hauff „Das kalte Herz“, Perraults Märchen<sup>6</sup>, Jules Verne, Livingstones, Nachtigals Reisen ins Innere Afrikas. Der Junge wird zu einem

---

<sup>3</sup> Eisvogel 251f

<sup>4</sup> Eisvogel 298

<sup>5</sup> Eisvogel 242

<sup>6</sup> Charles Perrault (\* 12. Januar 1628 in Paris; † 16. Mai 1703 in Paris) war ein französischer Schriftsteller. Er wurde vor allem durch seine Märchensammlung *Contes de Fées* berühmt.

Leser und Grübler. Mit 15 verliebt er sich in die Näherin Jeanne, muss aber erfahren, dass sie die Geliebte seines Vaters ist. Der nimmt ihn manchmal in die Bank mit und lässt ihn zum Zeugen der Demütigung von Mitarbeitern werden, eine nachhaltige Erfahrung für den Jüngling.

Dass Wiggo anders ist, zeigt sich vor allem an seiner Entscheidung für das Studium der Philosophie. Mauritz fragt ihn einmal, warum es ausgerechnet dieses Fach sein musste. Hier eine Antwort:

**T 3** - *warum Philosophie ... Vielleicht, weil ich nie loslassen konnte, lieber Mauritz; ich denke es jetzt, als Rekonvaleszent in einem Krankenhaus der Charité, aber ich sagte es ihm <Mauritz> damals nicht, während unseres Spaziergangs an der abendlichen Havel; vielleicht, weil die Dinge mich bestürzten – daß ich einen Tisch, einen Stuhl, das Muster des Lichts auf einem Vorhang sehe, der vor dem Fenster meiner Kindheit weht, und daß etwas dazwischenkommt, das ich nie verstanden habe, doch immer verstehen wollte, weil es mir als etwas erschien, wogegen ich nichts vermochte: die Dinge der Kindheit, ich berühre sie; jetzt, in diesem Augenblick, strecke ich die Hand aus nach den Lichtmustern, die an einem Sonntagmorgen über die Wand eines Zimmers in Nizza wandern, und sie sind nicht mehr da; der kleine Junge, dessen Finger ich über die Schattenkarawanen, Turbanträger, Lichtelefanten und den Räuber Orbasan mit gehißter Wüstenfahne tasten sehe, es gibt ihn nur noch in meiner Erinnerung; daß Dinge mich bestürzten in ihrer Präsenz, die allmählich sich ändert, schwächer wird, aber nicht in meinem Gedächtnis, nicht im Ort, den wir sehen, wenn wir die Augen schließen; und das, was noch eben da war, ist nun nicht mehr da, ich kann sie fühlen, die Hand meiner Mutter, die aus dem Halbdunkel vor meinem Bett kommt und mir begütigend über die Wange streicht: Du hast Fieber, mein Junge.<sup>7</sup>*

Warum also gerade Philosophie, ein Fach, dessen Studium ökonomisch nichts bringt? Die einfachste Antwort wäre: Er will sich von seinem Vater unterscheiden. Im eben gehörten Text werden noch ein paar andere Antworten angedeutet: Wiggo sieht sich als einer, der *nie loslassen* kann – aber was ist das? Das Vergangene, das Erlebte? Es gibt Dinge, alltägliche Gegenstände wie Tisch, Stuhl und Vorhang, die ihn, wie es heißt, *in ihrer Präsenz* bestürzen; ein emotional starkes Verb. Die Dinge kommen ihm nicht nur nahe, sie bedrängen, bedrücken, verwirren ihn. Sind sie es, die er nicht loslassen kann oder die ihn nicht loslassen? Schon in der Kindheit hatte er seine eigenen Gedanken und intensiven Wahrnehmungen. Der Wiggo, der in der Klinik liegt, sieht Erinnerungen kommen: Lichtmuster, die über die Wand seines Zimmers ziehen, Bilder aus Märchen, die Hand der Mutter. Sie tauchen auf und verschwinden wieder. Er will, heißt es, *verstehen*. Aber was? Was geschieht und was er nicht beeinflussen kann, weil *etwas dazwischen* kommt? Ist es das spätere Leben, das sich davor schiebt? Die Kindheit ist lebendig in ihm, gut bewahrt in seinem Gedächtnis, und doch ist sie entschwunden.

---

<sup>7</sup> Eisvogel 99

Wiggo ist hochintelligent, gebildet, kultiviert, so urteilt Jost Fortner über ihn<sup>8</sup>. Jost ist Unfallchirurg und ein Freund Dorotheas. Patrick Grammarté, der Fernsehmann, der ebenfalls mit Dorothea befreundet ist, weiß über ihn, dass er 176 Gedichte auswendig kann und dass er das Fenster öffnet, wenn im Zimmer eine Biene ist. Wiggo hasst Ironie und Zynismus. Seine Stimme empfindet er, wenn er das Tonband für den Verteidiger abhört, unangenehm, rau und gefühllos. Er gilt als *der beste Student an der philosophischen Fakultät*. Seine Dissertation erhält einen Preis. Darin setzt er sich mit dem kapitalistischen System auseinander und stellt die Liebe als Problem dar, weil aus ihr „das Böse“ erwachse. So fasst Manuela auf der Fahrt durch Süddeutschland den Inhalt zusammen<sup>9</sup>. Wiggo wird Assistent, *einer der außergewöhnlichsten*<sup>10</sup>, bis es *einen Zwischenfall* gibt, einen Streit mit Professor Hertwig. Wiggo kritisiert Hertwig offenbar sehr heftig, worauf der sich über dessen Dissertation lustig macht, ihn einen *Kryptofaschisten* und eine *rechte Natter* nennt und seine Entlassung erwirkt<sup>11</sup>. Nie mehr werde er eine Chance an der Uni haben. Wiggo wird arbeitslos, rutscht sozial ab; er arbeitet als *Gehilfe am Mikrobiologischen Institut* in Berlin und eröffnet danach eine kleine Philosophie-Praxis, wo er „Alltagshilfe“ anbietet. Er muss vom Savignyplatz nach Friedrichshain umziehen. Dorothea charakterisiert ihn einmal so: *Du siehst immer aus wie der Ernst des Lebens*.<sup>12</sup>

Mauritz überredet ihn, Hertwig einen Schrecken einzujagen. Der Professor, stellt sich heraus, klaut Stofftiere in Kaufhäusern. Wiggo steigt in die Wohnung ein. Die ist völlig vermüllt: der Professor ein Messie. Dennoch verzichtet Wiggo auf die Attacke und zieht sich beschämt zurück, als ihm klar wird, dass Hertwig Jude ist und in Auschwitz war. Offenbar reicht diese Information, seine Wut auf den Mann zu besänftigen. In den Augen von Mauritz hat Wiggo versagt: *Kann einer, der im KZ gesteckt hat, nicht trotzdem ein Arschloch sein?*<sup>13</sup>.

## 5 Handlungsstränge

Es gibt verschiedene Erzählfäden im „Eisvogel“:

(1) Wiggo Ritters Aufenthalt in der Charité. Diese Klinik liegt am Ufer der Spree, nahe der Bahnlinie, die den Osten mit dem Westen verbindet. Dort wird Wiggo nach der Tötung von Mauritz eingeliefert. Er hat *Verbrennungen an Armen und Beinen, im Gesicht* und muss mehrfach operiert werden: Hauttransplantationen. Er schaut auf sein Leben zurück, d. h., er bespricht Tonbänder für seinen Verteidiger zur Vorbereitung auf den anstehenden Prozess. So entsteht eine Art Rechenschaftsbericht in Form von Einschüben, Erinnerungen und Reflexionen. Die können zeitlich bis in die Kindheit des Erzählers zurückreichen. Der Verteidiger wird immer mal wieder angeredet, schon im ersten Satz: *ich wundere mich, Herr Verteidiger, daß ich sowenig*

---

<sup>8</sup> Eisvogel 179

<sup>9</sup> Eisvogel 218

<sup>10</sup> Eisvogel 303

<sup>11</sup> Eisvogel 234

<sup>12</sup> Eisvogel 248

<sup>13</sup> Eisvogel 275

*Gewalt über die Waffe hatte*<sup>14</sup>. In den Krankenhausszenen geht es um das Verhalten der Schwestern, die Bekämpfung des Fiebers, den Stuhlgang, die Einnahme von Medikamenten, die Einhaltung des Rauchverbots, die Visiten der Ärzte, um Besuche von Bekannten. Sie stehen am Anfang der 14 Kapitel, deren Beginn ein großer Anfangsbuchstabe markiert; Meist sind sie nur ein paar Zeilen lang. An diesem Erzählstrang hängen alle anderen Erzählfäden. Die werden durch Spiegelstriche am Anfang der Abschnitte markiert. Andere, weiter eingerückte Spiegelstrichabschnitte folgen und sind ihnen zugeordnet.

An diesem, wie gesagt durchgängigen Erzählstrang „Krankenhaus“ hängt

(2) Wiggo Ritters Lebensgeschichte. Sie reicht von der Kindheit bis zur Mordtat und umfasst auch seine Rolle als Philosoph. Wiggo ist nicht ohne den Zusammenhang mit seiner Familie zu verstehen. Vater und Sohn verbindet eine gegenseitige Abneigung, die aber nicht zum Bruch führt. Man muss die Hartnäckigkeit des Vaters bewundern, den Sohn nach seinem Bilde zu formen. Die Mutter, eine Kunsthistorikerin, steht Wiggo in der Kindheit näher. Sie geht irgendwann ihrer Wege und spielt daher später nur noch eine Nebenrolle. Häufiger genannt werden die Schwestern und ihre Partner.

Ein Teil der Lebensgeschichte sind

(3) Wiggo Ritters Liebesgeschichten: Der junge Mann gefällt den Frauen. Aber die Beziehungen zu ihnen sind wenig dauerhaft, zum Beispiel die Liaison mit Ines, der Assistentin seines Vaters. Der hat ihm eine Stelle in der Bank gegeben. Die beiden reisen viel und treffen sich in Ines' „Hundertsechzig-Quadratmeter-Loft“ am Spreebogen. Witzig erzählt ist eine Kopulation der beiden im Kopierraum der Bank. Tellkamp kann auch locker und unterhaltsam schreiben. Die Geschichte mit Ines findet ein Ende, als sie Wiggo eiskalt die Wahrheit über ihre Beziehung offenbart. Sie handelte im Auftrag: *Verführen Sie meinen Sohn, hat dein Vater zu mir gesagt. Und wenn es Ihnen gelingt, werde ich dafür sorgen, daß Sie den Job in Singapur bekommen.*<sup>15</sup> Auf diese Weise wollte der Vater seinen „ungeratenen Sohn“ ins „richtige Leben“ zurückführen. – Von Jeanne, der Näherin aus Nizza, war schon die Rede. Es folgt die Beziehung mit einer, die er wegen ihrer rot gelockten Haare die „Füchsin“ nennt. Auch von ihr erfahren wir, dass sie mit dem Vater liiert ist. Sie wird dessen zweite Frau. Wiggo schläft mit ihr, aus Rache wegen der Geschichte mit Jeanne? – Eher beiläufig ist von der Studentin Judith die Rede. Über sie wird gesagt, sie sei seine erste Liebe gewesen. Offenbar wird Jeanne nicht mitgerechnet. – Die komplizierteste, folgenschwerste Liebesgeschichte ist die mit der schönen Manuela. Die hat ein enges, vermutlich inzestuöses Verhältnis zu ihrem Bruder und kann sich auch eine Verbindung zu dritt vorstellen: *er <Mauritz> würde sich zu uns legen, und das würde eine Verbindung zwischen uns ... eine Verbindung für immer sein lassen, sie würde anders sein als das Übliche, für uns gelten doch diese spießigen Beschränkungen nicht.*<sup>16</sup>

Einen breiten Raum nehmen die Beschreibungen der

---

<sup>14</sup> Eisvogel 7

<sup>15</sup> Eisvogel 25

<sup>16</sup> Eisvogel 314

(4) „Organisation Wiedergeburt“ und ihrer operativen Einheit „Cassiopeia“ ein. Dieser Handlungsstrang hängt eng mit Mauritz Kaltmeister zusammen. Das Ganze beginnt für den Leser mit den Gesprächen und Unternehmungen der beiden jungen Leute Wiggo und Mauritz in Berlin. Sehr ausführlich erzählt wird ein Treffen der Gruppe in der Villa *der Freifrau* am Starnberger See. Dort treten viele Repräsentanten der deutschen Gesellschaft auf. Im letzten Teil schließlich geht es um die Aktionen der Cassiopeia, des „bewaffnete Arms“ der Organisation Wiedergeburt. Davon wird nachher noch zu sprechen sein.

Eher eine Episode am Rande ist die

(5) Begegnung Wiggos mit dem alten Professor Hans Kaltmeister, in dessen Villa am Wannsee. Dabei wird viel Intelligentes gesprochen, vor allem von Kaltmeister. Kennengelernt hat ihn Wiggo, wie wir später erfahren, bei einem Besuch im Zoologischen Institut, also während seiner Zeit als „Gehilfe“ in der Mikrobiologie. Kaltmeister lädt ihn ein und Wiggo macht ein paar Besuche. Dort erfährt er vieles über Vögel und Insekten. Besonders breiten Raum nimmt ein Vortrag ein, den ihm Kaltmeister über die Termiten hält. Aus dem Besuch im Hause Kaltmeister ergibt sich die erste Begegnung mit dessen Neffen Mauritz. Damit werden die Erzählstränge (4) und (5) miteinander verknüpft.

Optisch herausgehoben sind diverse

(6) Einschübe, in denen sich Personen aus dem Umfeld von Wiggo über ihn äußern: u. a. Patrick, Jost, Dorothea. Auch diese Texte sind adressiert an den „Herrn Verteidiger“, den Anwalt Wiggos. Es sind sozusagen Zeugenaussagen, die vor Gericht verwertet werden können. Das Gerichtsverfahren selbst liegt nach der vom Roman erzählten Zeit.

Uwe Tellkamp lässt die verschiedenen Erzählstränge simultan ablaufen. Sie sind über den Ich-Erzähler miteinander verwoben. Man kann das „rational“ damit begründen, dass einem im Fieberdelirium Liegenden vieles Unterschiedliche gleichzeitig durch den Kopf geht, in einer Art unaufhörlichem Bewusstseinsstrom. An einer Stelle lässt der Autor Wiggo sagen: *die Stimmen mischen sich, die Orte*<sup>17</sup>. Man könnte ergänzen: auch die Zeiten. An einer anderen Stelle, ziemlich am Schluss, heißt es: *nein, ich irre mich, Herr Verteidiger, ich bringe die Dinge durcheinander, die Tage, die Zeiten*<sup>18</sup>. Die Ereignisse werden assoziativ verknüpft, manchmal durch Stichworte, die über die Abschnitte hinweggehen. So werden wir mit Rückblenden und Handlungsverschränkungen durch das Leben des Wiggo Ritter geführt. Das erschwert die Lektüre etwas und verlangt vom Leser Aufmerksamkeit.

6 Mauritz Kaltmeister, die Operation Wiedergeburt und Cassiopeia

Wiggo und Mauritz haben sich, wie erwähnt, beim alten Kaltmeister kennengelernt. Die beiden reden viel miteinander, machen Spaziergänge an der Havel entlang, gehen in verschiedene Lokale, zu Partys, auch ins KaDeWe, wo sich Mauritz für die Notausgänge interessiert. Wiggo durchschaut das zunächst nicht. Mauritz arbeitet als Patentanwalt; er wohnt manchmal bei seinem

---

<sup>17</sup> Eisevogel 103

<sup>18</sup> Eisevogel 313

Onkel an der Havel, sonst aber in einem *aseptischen Loft* an der Friedrichstraße. Täglich wechselt er zweimal seine Unterwäsche<sup>19</sup>, *weniges haßte er so wie Schmutz und Unreinheit*<sup>20</sup>, und ist *von aufbrausendem Temperament*. Seine Eltern sind tot; *bei einer Entführung gestorben*, also durch einen Terrorakt. Das „erklärt“ einiges. Eher beiläufig erfahren wir, dass Mauritz eine Schwester hat, Manuela. Er ist ein sehr guter Sportler und musikalisch hoch begabt. Bach spielt er perfekt. Der junge Kaltmeister hat die Rolle des geistigen Führers der „Organisation Wiedergeburt“ und deren militärischem Arm, der Geheimorganisation „Cassiopeia“. Die bereitet Terroranschläge vor. Mitglieder sind *junge Männer aus den Randgebieten der Stadt, aus den verwahrlosten Plattenbausiedlungen des Ostens, den kaputten, von Arbeitslosigkeit und Bandenkämpfen gelähmten Kreuzberger Kiezen, aus Friedrichshain, Neukölln, Moabit*<sup>21</sup>. Wir erfahren von einem Trainingscamp in der Mark, wo ein gewisser Frenss die Gruppe in Guerillataktik schult.

Mauritz hat merkwürdige Ansichten. Man könnte sie als rechtskonservativ oder auch rechtsradikal klassifizieren. Er äußert sie unverblümt, gegenüber Wiggo im Privatgespräch, bei Partys, aber auch vor den Sympathisanten der Operation Wiedergeburt. Die deutsche Gesellschaft hält er für verrottet und vernichtenswert. Sätze wie diese brüllt er bei einer Party Dorotheas heraus:

**T 4** *Goethe ist tot, Brecht ist tot, Heine ist tot, Shakespeare lebt, Tolkien lebt, die alten Gut-Böse-Gegensätze leben, die Dämonen kehren zurück, und damit all das, was ihr haßt: Pathos, Größe, der Dreck des Unterleibs und der Schmutz der Wirklichkeit; die staubige Kopfgrütze, das Theater auf Millimeterpapier, es stirbt, all das stirbt, die alte Bundesrepublik stirbt, zerfressen und zermorscht, es liegt die Demokratie in Agonie, krank vom „Morbus 68“, die Wirklichkeit gerät gegenüber den Träumen wieder in Rückstand, und jetzt kommen sie zurück, die finsternen Märchen, sie sind die Wahrheit, sie und der Albtraum, den sie uns bereiten; Dekonstruktivisten, Adorno-Schüler, Habermas-Klone, Intellektuelle, wo sind sie, was können sie, haben sie, wissen sie, wo es darauf ankam, haben sie sich geirrt, die Linke hat verloren; aber die Rechte hat auch verloren, links und rechts sind obsolet, verpufft, sinnlose Kategorien, etwas anderes zieht herauf, eine „Weiße Zeit“, alles und nichts, all is possible, everything goes, brüllte Mauritz, erregt auf und ab laufend, ins Zimmer, in dem Dorothea und ihre teils eingeschüchternen, teils wütenden oder betretenen Gäste saßen*<sup>22</sup>.

Die Frontstellung ist zwar etwas wirr, aber doch identifizierbar: Er ist gegen die Achtundsechziger, gegen die Kategorien rechts und links, beides sei dahin, meint er, etwas Neues müsse kommen, *eine „Weiße Zeit“*. Was er damit meint? Das Gegenteil der schmutzigen Wirklichkeit, der *staubigen Kopfgrütze*. Etwas Sauberes soll es sein. Das sagt einer, der täglich mehrfach seine Wäsche wechselt. Es klingt, mit Verlaub, reichlich krank.

---

<sup>19</sup> Auch Thomas Buddenbrook braucht ständig frische Wäsche.

<sup>20</sup> Eisvogel 82

<sup>21</sup> Eisvogel 258

<sup>22</sup> Eisvogel 113



Mauritz hält vor der „Organisation Wiedergeburt“ eine Grundsatzrede. Die trifft sich in der Villa der Freifrau Hildegard von Usar am Starnberger See. Ihr Mann kam bei einem Terroranschlag zu Tode. Die Waisen Mauritz und Manuela waren bei ihr wie zu Hause. Manuela arbeitet in ihrem Betrieb. Obwohl die Freifrau Mauritz in manchem widerspricht, ist sie bereit, ihn zu unterstützen.

Wiggo ist auch dabei, er wurde eingeladen; man will ihn für die Sache gewinnen. Oder will der einsame Mauritz ihn als Freund haben? Anwesend sind etliche „Spitzen der Gesellschaft“: ein Bischof, ein Staatssekretär, einige Unternehmer, aber auch junge Leute. Mauritz verkündet unter anderem:

**T 5** *Alles vernünftige, das heißt, am Wohl des Menschen orientierte Denken und Handeln ist durcheinandergeraten <...> Wir sehen Leute an der Macht, die nicht an die Macht gehören, die die Staatsmacht aufgeweicht, in ihrer Jugend Polizisten angegriffen, Gesetze gebrochen und versucht haben, den Staat unter kommunistischen Einfluß geraten zu lassen, die Unternehmer und Bankiers entführt und ermordet haben oder ermorden haben lassen. <...> Auf der einen Seite die Gutmenschen, friedliebend, vegetarisch, nickelbebrillt und protestbewegt – auf der anderen Seite die Bösemenschen, ausbeuterisch, machtversessen und korrupt <...> Das Land liegt in einem Dämmer Schlaf, es scheint auf etwas zu warten, einen Befreiungsschlag vielleicht oder ein Zeichen des Himmels oder eine alles hinwegfegende Explosion. <...> Die Demokratie ist die Gesellschaftsordnung des Mittelmaßes, des Geschwätzes und der Unfähigkeit, aus dem Geschwätz fruchtbares Handeln werden zu lassen. <...> Die Menschen wollen <...> Einfachheit, <...> Führung, Ordnung, Sicherheit, sie sind krank von Unsicherheit, von dem Vielleicht und Ich weiß es nicht, von der unablässigen Angst um den Arbeitsplatz, was aus ihren Kindern werden soll und aus diesem Land, sie sind zerstört von Demokratie! <... Und> was ist die Therapie? <...> Terror, sagte Mauritz kühl und schnitt dem Industriellen das Wort ab. Die einzige Möglichkeit, die ich sehe, wirklich und nachhaltig zu verändern, ist der organisierte Terror.<sup>23</sup>*

Was hier gesagt wird, steht nicht immer auf dem Boden des Grundgesetzes; Kritik an denen, die an der Macht sind, ist in der Demokratie legal, auch das Warten auf einen *Befreiungsschlag* darf formuliert werden, aber es ist verfassungswidrig, wenn man die Demokratie als solche infrage stellt oder wenn man sich anmaßt, Gewalt anwenden zu dürfen. Es gibt Widerspruch gegen diese Thesen, von mehreren Anwesenden, insofern stimmt nicht, was die FAZ behauptet hat, es fehle dem Roman an Distanz zu diesen Theorien.

Mauritz schlägt eine Untergruppe der Organisation Wiedergeburt vor: Cassiopeia soll sie heißen, *nach dem W der Wiedergeburt*. Der Staatssekretär fragt: *Wozu sollte ich Terror bemühen, wenn das ganz einfach durch einen Wahlsieg zu klären ist, ohne Ihr, mit Verlaub, absurdes Szenario?* Darauf erwidert Mauritz, dann sei wieder Stillstand, gegenseitige Blockade. – Ein anderer wendet ein: *Vom Standpunkt des Unternehmers kann ich nur sagen, daß das, was sie vorhaben, Wahnsinn ist, unberechenbarer Wahnsinn, der*

---

<sup>23</sup> Eisvogel 142-151

sich, in die Tat umgesetzt, höchstwahrscheinlich gegen uns selbst kehren <...> wird.<sup>24</sup> Der Bischof ist mit dem Herzen dagegen, mit dem Kopf weiß er, dass die Wege des Herrn unerforschlich sind. Er fordert den *Mut zu Grenzüberschreitungen*. Der Staatssekretär schaut genervt zur Decke und starrt den Bischof *in einer Mischung aus Faszination und Ekel* an<sup>25</sup>. *Terror nützt keiner der etablierten Parteien, sondern nur extremen Kräften, die ich nicht unterstütze*. Mauritz fragt ihn, ob er ihn anzeigen werde. Bald darauf reist der Staatssekretär ab: *etwas Privates*. Wie wir später erfahren, lässt er die ganze Bewegung auffliegen.

*Was wollen Sie erreichen?*, wird Mauritz gefragt. *Ordnung, Hierarchie und Gerechtigkeit sind das tiefste Bedürfnis der Menschen im gesellschaftlichen Bereich*. Und später sagt er: *Ich riskiere Karriere, bürgerliches Glück im Winkel, vielleicht mein Leben, wer weiß. Es wimmelt ja von Fanatikern, die die Dinge anders sehen und sich nur mit einem gutgezielten Schuß zu helfen wissen*.<sup>26</sup> An dieser Stelle wendet der Autor das Mittel der literarischen Prophetie an: Wir haben schon auf der ersten Seite erfahren, dass Mauritz sein Leben lässt, durch Schüsse seines Freundes Wiggo. Aber war der wirklich ein Freund?

## 7 Die Ansichten des Wiggo Ritter

Wiggo Ritter, der Ich-Erzähler, äußert sich unaufhörlich – und vor allem kritisch – zu diesem und jenem, zur Gesellschaft, zu Kultur und Sprache, zur Finanzwelt, über den Vater, die Geschwister. Man könnte sagen: Er ist nur, wenn er Ansichten formuliert. *Typisch Wiggo: die Welt in ein Wort zwingen zu müssen*, so sagt er selbst über sich<sup>27</sup>. Auf die Tiraden von Mauritz reagiert er manchmal ablehnend (*Stammtisch*); aber er hört sie sich an. Er gibt sogar zu, dass er manche Auffassung teilt. Wie Mauritz bringt auch er andere mit seinen unpopulären, skandalösen Ansichten gegen sich auf. Sein Verhalten bei Partys oder Familientreffen nervt die anderen. Es ist nicht möglich, alle im Buch geäußerten Ansichten zu referieren. Ein paar Beispiele müssen genügen. Schauen wir uns zunächst eine sprachlich besonders auffällige Stelle an. Auf den ersten Blick ist es eine bloße Aufzählung von Beobachtungen des Ich-Erzählers, der sich hier als der große Einzelgänger, der einsame Wolf stilisiert. Auf der einen Seite steht er, auf der anderen sind *die Menschen*:

**T 6** - *ich beobachtete, ging durch die Straßen, interessierte es jemand, was ich sah, außer mir selbst, die Menschen wollten offenbar kein Gedächtnis mehr, <Hk: sondern nur> News, Nachrichten von Tod, Verderben, Untergang, Zusammenbrüchen, Verzweiflungstaten, Gewalttaten; Entlassungen; Streitereien, Feuersbrünsten, Umweltverschmutzung, Waldsterben, Treibhauseffekt, schädlichen Geschmacksverstärkern, Forstschädlingen, Miniermotten<sup>28</sup>, Rinderwahn, <...> Übergriffen von Deutschen gegen Ausländer,*

---

<sup>24</sup> Eisvogel 158

<sup>25</sup> Eisvogel 160

<sup>26</sup> Eisvogel 166

<sup>27</sup> Eisvogel 9

<sup>28</sup> Ihr fallen die Blätter unserer Kastanienbäume zum Opfer.

*Ausländern gegen Deutsche, Männer gegen Frauen, Frauen gegen Schwiegermütter, Eltern gegen Kinder, Kindern gegen Alte, Kranke und Versehnte, <...> Flüchtlingskinderaugen sehen dich an, die Sahelzone sieht dich an, Minenopfer sehen dich an, Abschlachtungen, Schlüsselkinder sehen dich an, Alzheimer sieht dich an <...> Ohren zuhalten, weg mit dem ganzen Dreck, Tod Tod Tod, gellte es den Menschen unablässig entgegen, aus allen Rohren, aus allen Röhren, weg mit der Erinnerung, auslöschen die Vergangenheit, leben für den Augenblick, <...> die Menschen wie Gefangene, die ihre Lebensboote durch die Straßen treideln, Einsamkeit und Angst, haltlos, bloßes, nacktes Existieren, manche vielleicht in der Ahnung von etwas anderem, einem Leben, wo andere Gesetze herrschen, nicht die Zeit mit ihren Uhren, nicht der Tod <...>, sondern Leben, einfach und wahrhaftig und hell.<sup>29</sup>*

Eine umfangreiche – gekürzte – Ansammlung von Negativmeldungen der Medien, die wir alle kennen. Sie sind nicht willkürlich aneinandergesetzt, sondern nach formalen Kriterien. Man beachte auch die Satzzeichen: Da gibt es geläufige Substantivreihen (*Tod, Verderben, Untergang*), eine Auflistung von Umweltschäden (*Umweltverschmutzung, Waldsterben, Treibhauseffekt*), Konstruktionen mit *gegen* oder *sehen dich an*. Sie werden zitiert von einem, der meint, dass *die Menschen* nur noch solche Schlagzeilen registrieren. Sie wollen nichts anderes mehr wissen. Was aber auf den ersten Blick wie eine trostlose Ansammlung von Schrecklichem wirkt, enthält Ansätze zu einer anderen Weltsicht. Man beachte die Gegensatzpaare: *News* vs. *Gedächtnis, Augenblick* vs. *Erinnerung, Einsamkeit und Angst, Zeit und Tod* vs. *Leben, einfach und wahrhaftig und hell*. Das Vergangene, das zu Unrecht Vergessene wird der schlimmen Gegenwart gegenübergestellt. An solchen Formulierungen wird die eher konservative Ausrichtung der Hauptfigur des Romans deutlich.

Neben diesem kritischen Rundumschlag gegen unsere Zeit und die herrschende Lebenseinstellung gibt es im Buch noch viele andere Passagen mit weiteren Kritikpunkten. Die Literatur wird attackiert, aber auch die Sprache:

**T 7** *ich hasse E-Mails, die Leute können sich überhaupt nicht mehr ausdrücken, einen richtigen Brief schreiben, wie wunderbar sind die Kantschen Briefe, die seiner Adressaten ebenso, ein herrliches, reiches, astknorriges Deutsch, ein Deutsch wie ein alter Apfelbaum, ein Deutsch für einen Stamm wilder Bienen, für Spechte und Riesen-Baumpilze, aber das will niemand mehr, sie wollen kein schönes Deutsch mehr, ‚ja kein Humanismus‘, denn der ist tiefdeutsch, wir aber wollen global denken, was soll das eigentlich heißen, diese Worthülse, diese Sprach-Spreu, Herkunft ist überall, nur die Deutschen wollen sie leugnen, <...> / wissen die Deutschen überhaupt, was sie anbeten, wenn sie Amerika anbeten, genau das nämlich, was sie hierzulande verabscheuen, wie ich diese heuchlerischen Selbstauspeitscher hasse<sup>30</sup>.*

---

<sup>29</sup> Eisevogel 31 - 33

<sup>30</sup> Eisevogel 114f

Auch hier wird die konservative Haltung der Hauptfigur deutlich: *Briefe* statt *E-Mails*, ein *schönes Deutsch* statt *Sprach-Spreu*, *Herkunft* statt Geschichtslosigkeit, *Humanismus* statt der Anbetung von *Amerika*.

## 8 Das Eisvogel-Motiv

Es gibt eine ganze Reihe von Pflanzen (*Quitten*) und Tieren, die im Roman zeichenhaft zitiert werden: der Uhu im Zoologischen Institut, mit dem Wiggo – so erzählt es Jost – meditierend Zwiesprache hält, der Reiher in Kaltmeisters Villa, der aussieht wie ein böser Zauberer, die Schwäne im Charlottenburger Park, die Wiggo viel schlauer vorkommen als die Menschen, eine Ratte, die von Mauritz getötet wird, weil er in ihnen das Sinnbild seiner Feinde sieht, Bienen, die ihren Stock verlassen, um eine neue Aufgabe zu beginnen. Die Fruchtfliegen der Kindheit Wiggos, *die in einem kurzen Aufflirren starben*<sup>31</sup>, ein Reiher in Kaltmeisters Villa und die von ihm beschriebenen Termiten, deren „Staat“ eine Art Gegenmodell zur menschlichen Gesellschaft darstellt.

Aber es ist der Eisvogel, der es in den Titel des Romans geschafft hat. Er begegnet uns zum ersten Mal, als Wiggo sich an seine Kindheit in Nizza und an die Liebe zu Jeanne erinnert. Auf dem Weg zur Schule sieht er eine Schaufensterpuppe, *eine Frau, die auf unnachahmlich alterslose und grazile Art ihre Hand ausstreckte: eine, die soeben einen Eisvogel hatte fliegen lassen und in einer einzigen, atemlosen Sekunde verwandelt worden war*<sup>32</sup>. Dieses Bild erinnert an eine Dame des Minnesang, die einen Falken fliegen lässt, das Sinnbild des Geliebten. Aber die Frau, die Puppe, ist *verwandelt*. Damit stoßen wir zum Kern des griechischen Eisvogel-Mythos vor. Im Zoologischen Institut, wo es neben dem Uhu auch einen ausgestopften Eisvogel gibt, erzählt ihn der alte Kaltmeister: Nach einer alten Sage wurde Alkyone von Zeus in einen Eisvogel verwandelt.<sup>33</sup> Es geht ums Sterben, um Verwandlung. Aber wofür steht der Eisvogel? Für Wiggo oder Manuela oder gar Mauritz? Vielleicht hilft die folgende Szene, die auf der Süddeutschlandreise spielt, weiter:

**T 8** *Wir folgten der Nagold, aßen Kornäpfel und saugten den Honig aus Taubnesselblüten, die an den Feldrainen so dicht standen, daß die Hummeln darüber in der Entfernung wie ein träge dünender Teppich wirkten. Manuela hielt an einer Brücke, stieg aufs Geländer und breitete die Arme, in der Tiefe glitzerte die Nagold in der Sonne, ich hatte nicht einmal Zeit zu schreien, sehe mich noch jetzt wie in Trance aussteigen, ihre Beine umarmen, sie festhalten. Sie kippte auf mich zu. Schweratmend sah sie mich an, fuhr sich durchs Haar, betrachtete den Riß in einem ihrer Handschuhe, zog sie mit den Zähnen aus, ließ sie in den Fluß fallen, wo sie davontreiben wie geheimnisvolle tote Fische.*<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Eisvogel 49

<sup>32</sup> Eisvogel 45

<sup>33</sup> Der Traumgott Morpheus wurde beauftragt, Alkyone die Nachricht vom Tod ihres Mannes zu überbringen. Also legte er sich in der Gestalt ihres Mannes neben die schlafende Alkyone und flüsterte ihr zu, dass er bereits tot sei. Alkyone wollte nun nicht mehr weiterleben. Am nächsten Morgen ging sie hinunter zum Strand und sah den toten Körper ihres Mannes ans Ufer treiben. Entschlossen, sich das Leben zu nehmen, stürzte sie sich von den Klippen, um sich im Meer zu ertränken. Doch statt im Meer zu versinken, flog sie in Richtung ihres toten Mannes: Die Götter hatten sie in den Vogel *Halcyone* verwandelt. [wikipedia.org/wiki/Alkyone\\_%28Trachis%29](https://de.wikipedia.org/wiki/Alkyone_%28Trachis%29)

<sup>34</sup> Eisvogel 216f

Eine schön formulierte, *geheimnisvolle* Szene: Mitten in der Idylle geschieht der spontane Selbstmordversuch Manuelas. Wiggo verhindert ihn. Das Todesmotiv setzt sich in den zerrissenen Handschuhen fort, die *wie geheimnisvolle tote Fische* davontreiben. Ist Manuela der Eisvogel? In Kaltmeisters Haus hängt ein Bild mit einem Eisvogel,

**T 9** ein *quadratisches Gemälde von etwa fünfzig Zentimeter Kantenlänge. Der Maler hatte in die dunkelbraune Grundierung <...> ein blaßgrünes, gerahmtes Quadrat gehängt, in dem das gedrungene Tier <...> auf einem Ast saß. Es ist etwas größer als in naturam*, sagte Kaltmeister. <Wiggo ist beeindruckt von der> *Stille des Eisvogels <...>, der Körper, der auf einen zweiten verweist, seinen Schatten, Raum, der Durchgangszimmer ist zu einem zweiten, eigentlich gemeinten. <Der Eisvogel ist für Kaltmeister das> Wappentier einer stolzen und stillen, im Hintergrund wirkenden Gilde miteinander verbundener Menschen, Naturwissenschaftler, Künstler, Politiker, Industrielle, denen die Werte des Humanismus noch etwas bedeuten, der Geist Goethes und Humboldts*<sup>35</sup>.

Lassen wir es offen, wofür der Eisvogel letztlich steht: für eine Romanfigur oder für die Welt des Geistes, die im *Hintergrund wirkende Gilde miteinander verbundener Menschen*. Sie wird mit dem Stichwort *Humanismus* und den Namen Goethe und Humboldt beschworen.

## 9 Warum wurde Mauritz Kaltmeister erschossen?

Diese Frage lässt sich ebenfalls nicht schlicht beantworten. Mauritz hat in der stillgelegten Werkshalle Manuela mit der Pistole bedroht. Wiggo hat ihn mit seinen Schüssen daran gehindert. Aber auch Wiggo war in Lebensgefahr. Er hatte genug von den terroristischen Fantasien des Mauritz Kaltmeister; er wollte aussteigen: *soso, aussteigen willst. Das ist nicht dein Ernst, - Doch, Mauritz, das ist mein Ernst, es muß Schluß sein*<sup>36</sup> Aber Aussteiger leben gefährlich. Mauritz *zog seine Pistole*. Doch das ist auch nicht der „letzte Grund“. Der ist die Resignation des Chefideologen: *Ich dachte, etwas ändern zu können, aber man kann nichts ändern, nichts, nichts*.<sup>37</sup> Er gibt auf, resigniert, und daher hat er, so meine Deutung, *diesen sonderbar freimütigen, fast erleichterten Ausdruck im Gesicht*<sup>38</sup>, als Wiggo schießt. Er will sterben. Der letzte Satz des Romans lautet: *wir müssen sie zerstören, die Zeit*<sup>39</sup>. Das letzte Wort eines Nihilisten und Anarchisten. Alles ist zu Ende, für ihn jedenfalls.

## 10 Zu Leben und Werk des Uwe Tellkamp

**T 10** Uwe Tellkamp ist 1968 in Dresden als Sohn eines Arztes geboren. Er will auch Medizin studieren und verpflichtet sich auf drei Jahre für die NVA. Man wirft ihm „politische Diversantentätigkeit“ vor. Als seine Einheit gegen Oppositionelle ausrücken soll, verweigert er den Befehl, wird verhaftet und entlassen. Also arbeitet er auf einem Bagger in der Braunkohleförderung, wird

---

<sup>35</sup> Eisvogel 78-83

<sup>36</sup> Eisvogel 314

<sup>37</sup> Eisvogel 315

<sup>38</sup> Eisvogel 7

<sup>39</sup> Eisvogel 318

Hilfsdreher und Hilfspfleger. Nach der Wende kann er studieren. Es folgt die Arbeit in einer Münchener Klinik für Unfallchirurgie. Seit 2004 ist er freier Schriftsteller. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt wieder in Dresden.

Im „Eisvogel“ stellt er sich als kühnen Schriftsteller mit einer besonderen Sprache dar: **T 11** Er *spann wahre Satzlianen, ausschweifende, komplexe, reiche Perioden; aber es wollte lange kein Raum entstehen, die Sätze, die man las, glichen zersplitterten und wieder gekitteten Blumenvasen, man hatte den Eindruck, daß die Scherben nicht in der regelrechten Ordnung zusammengefügt waren, nein, es war nicht Proust, nicht Thomas Mann; deren Sätze waren gefrorene und unter dem Lesen erwärmte, in Stufen fallende Wasserkaskaden, klar wie Bergkristall*<sup>40</sup>.

In einem Interview behauptet Tellkamp, er habe am 16. Oktober 1985 um 15:30 Uhr, seine Berufung zum Schriftsteller entdeckt: Da sei ihm im heimischen Garten die Schönheit roter Rosen aufgefallen. Er will dieses Bild in Versen ausdrücken. Nach einer Stunde ist er damit fertig. Elmar Krekeler, Literaturkritiker der „Welt“, sieht bei Tellkamp einen Hang zur „Hermetik“, zu Aussagen, die nicht völlig dechiffriert werden können. Er erklärt das mit dessen doppelter Isolierung: (1) der Trennung des DDR-Bürgers vom Westen, (2) der Absonderung als Angehöriger des DDR-Bildungsbürgertums. Von dem ist im „Turm“ die Rede. In einem vom „Bund Deutscher Chirurgen“ veröffentlichten Interview<sup>41</sup> zeichnet der Autor dieses Bild vom Schriftsteller:

**T 12** „Was mir gemeinsam zu sein scheint bei Ärzten, die auch Schriftsteller waren – sei es Benn, Döblin oder Bulgakow und Tschechow –, ist der relativ nüchterne, in gewissem Sinne klinische Blick. Das heißt: Der Arzt kennt den Körper – in seiner Schwäche, im Altwerden und gleichzeitig weiß er um die Schwierigkeit der Diskretion. Als Arzt sieht man den Patienten nackt, verletzbar <...> Ein ähnlicher Zustand ist auch beim Schreiben da. Meine Figuren sind in einem gewissen Sinne nackt, während ich als Autor bekleidet bin. Mir geht es immer wieder darum, Diskretion gegenüber Figuren zu bewahren und ihnen nicht zu nahe zu treten.“

Das passt auch auf den „Eisvogel“: Auch wenn noch so viel über sie gesagt wird, Wiggo, Mauritz und Manuela bleiben letztlich rätselhafte Figuren. Wir verstehen im Grund nicht, warum der eine Philosophie studiert und, obwohl seinem Wesen nach ein Pazifist, zum Mörder wird, warum der andere den Terrorismus predigt und am Ende resigniert aufgibt, und warum ein lebenslustiges Mädchen plötzlich genug hat und aufgeben will. Aus Angst, aber wovor?

Aber solche Rätsel gibt es auch im wirklichen Leben.

---

<sup>40</sup> Eisvogel 124f

<sup>41</sup> Veröffentlicht am 1. Oktober 2009; [http://de.wikipedia.org/wiki/Uwe\\_Tellkamp](http://de.wikipedia.org/wiki/Uwe_Tellkamp)